

## Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 17. 9. 1905

17. 9. 1905

Lieber Arthur!

5 Ich war sehr verstimmt Dich heute verfehlt zu haben – ich bin sonst Vormittag  
fast immer zu Haus, nur heute musste ich ins Jubiläumstheater, da dieses, seines  
Patriotismus wegen, ausersehen ist, den »Klub der Erlöser« zu bringen, den ich  
Dir nächstens schicke, er ist eine Parallele zu »Unter sich«. Nun habe ich sogleich  
den »Ruf des Lebens« gelesen. Ich danke Dir herzlichst für die Absicht, ihn mir zu  
10 widmen, und Du machst mir eine sehr grosse Freude, wenn Du es wirklich tust.  
Seine »Gesinnung« (ich find im Augenblick nur dieses dumme Wort) hat mich  
sehr ergriffen und in dieser ungeheueren Angst, die er ausdrückt und mitteilt, der  
Angst das Leben zu versäumen, das einzige, das Höchste, geht er mir sehr nahe,  
ja ich glaube, dass Du noch nie so tief in das Gemüt unserer Generation und ihre  
15 letzte Sehnsucht eingedrungen bist. (An meinen »armen Narren«, von dem ich  
nur noch kein Exemplar für Dich frei habe, und einem kleinen Kainzbüchel, das  
bei Freund kommt, wirst Du sehen, dass mir dies, gerade dies und eigentlich nur  
dies allein unser eigentliches Problem scheint, von dem mir alle anderen unserer  
Forderungen oder Fragen nur Abwandlungen oder Variationen scheinen). Was  
20 nun die Ausführung betrifft, einstweilen unter dem ersten Eindruck nur folgen-  
des: prachtvoll finde ich den Vater, von einer Plastik, die vielleicht noch nie eine  
Figur von Dir gehabt hat, ebenso stehen mir Marie und die gleich von mir geliebte  
Katharina wunderbar lebendig da, auch Dr. Schindler und Rainer sehe und höre  
ich, wenn schon ferner und stiller als jene. Dagegen (die Schuld mag an mir lie-  
gen, ich will Dir auch nur meinen ersten Eindruck sagen, wie sich ja schliesslich  
25 auch das Publikum immer nur an den unmittelbaren Eindruck hält) dagegen sehe  
ich den Obersten, seine Frau und Max gar nicht. Den Obersten kann ich mir den-  
ken, und es reizt mich sehr, mir ihn zu denken, er geht mir nach, ich ihm, und  
ich dichte mir sein ganzes Leben hinzu, bald dieses, bald jenes, aber dies bleibt  
meiner Willkür frei, ich muss nicht, denn es ist doch zu wenig von seiner Vergan-  
genheit da, und nichts, das mich zwingen würde, daraus sein ganzes Wesen zu  
30 erkennen. Was noch mehr für seine Frau und vom L[i]eutenant gilt. Die Kritik  
wird deshalb den zweiten Akt zu stark an Handlung und melodramatisch oder  
boulevarddramatisch oder dergleichen finden. Er ist es nicht, gewiss nicht, nur  
scheint mir der Ausgleich zwischen der auf die Handlung verteilten Kraft und  
der in die Figuren gelegten nicht völlig getroffen. Woher auch wohl das Gefühl  
35 stammt, das ich sehr lebhaft hatte, der Akt sei viel zu kurz, als ob alles nur ange-  
deutet wäre, besonders an der sehr ruhig breiten Ausführung im ersten und dann  
wieder im dritten Akt gemessen. Doch über all das mündlich, sehr bald, wir müs-  
sen uns endlich einmal gründlich sehen. Grüss Deine liebe Frau bestens und sei  
herzlichst gegrüsst von Deinem

H.

40 Brauchst Du das Manuscript zurück? »Zwischenspiel« les ich morgen.

- © TMW, HS AM 39978 Ba und AM 39979 Ba.  
 Brief, maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite, 2948 Zeichen  
 Schreibmaschine  
 Ordnung: Original nicht nachweisbar; auf der Mappe in der Cambridge University Library hat Heinrich Schnitzler vermerkt, dass Olga Schnitzler diesen Brief am 15. 8. 1936 entnommen habe.
- ☞ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 351–352.
- <sup>5</sup> *Klub der Erlöser*] Das Schauspiel wurde Ende November von der Zensur nicht zur Aufführung zugelassen.
- <sup>13</sup> *armen Narren*] Hermann Bahr: *Der arme Narr. Schauspiel in einem Akt*. In: *Österreichische Rundschau*, Jg. 4, H. 48, 28. 9. 1905, S. 396–407; H. 49, 5. 10. 1905, S. 444–451; H. 50, 12. 10. 1905, S. 490–497.
- <sup>14</sup> *Kainzbüchel*] Hermann Bahr: *Josef Kainz*. Wien, Leipzig: Wiener Verlag 1906.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Fritz Freund, Heinrich Schnitzler, Olga Schnitzler

Werke: *Der Klub der Erlöser*. Ein Akt, *Der Ruf des Lebens*. Schauspiel in drei Akten, *Der arme Narr*. Lustspiel in einem Akt, *Josef Kainz*, *Unter sich*. Ein Arme-Leut'-Stück, *Zwischenspiel*. Komödie in drei Akten, *Österreichische Rundschau*

Orte: Volksoper, Wien

Institutionen: Wiener Verlag

QUELLE: Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 17.9.1905. Herausgegeben von Kurt Ifkovits, Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01548.html> (Stand 16. September 2024)